

(137–143) – hebt der Verfasser die verstehende Annäherung an „die Verschiedenartigkeit historischer, empirischer Religionssysteme und ihrer jeweiligen Zusammenhänge“ (143) hervor. Daraus ergibt sich eine – nicht immer beachtete – *Selbstbeschränkung* der Religionenwissenschaft, die im vierten Teil (145–151) zur Sprache kommt. Gegen die Tendenz zur „Verweltanschaulichung oder Verreligioisierung“ [sic!] (150) ist darauf zu achten – so der Verfasser in gut phänomenologischer Einstellung –, „die religiösen Phänomene, das Sich-Zeigende, selbst reden zu lassen“ (151) und sie von daher zu systematisieren. Dieser *systemtheoretische* Zugang wird schließlich im fünften Teil (153–185) zur Grundlegung der Religionenwissenschaft herangezogen. Der Versuch, Relationen zwischen Konstanten und Variablen von Religionen auszumachen, führt den Verfasser zum Begriffspaar „unheil – heil“, das eine universal gültige Relation zum Ausdruck bringt: „Denn in allen Religionen geht es darum, etwas Unheiles heil zu machen, zu heilen“ (164). Damit wird eine systemtheoretische Zuordnung vollzogen, welche die Vielfalt religiöser Phänomene von einer Grundrelation her interpretiert: „Unheil ist eine Variable, heil ist eine Funktion zu dieser Variablen“ (167).

Mit seinem konzisen Gedankengang hat Flasche einen Beitrag vorgelegt, der in den gegenwärtigen religionstheoretischen Auseinandersetzungen sicherlich eine klare und hilfreiche Orientierung darstellt. Die strikte Abgrenzung zum *theologischen* Diskurs ist methodisch präzise ausgewiesen, wird sich aber auch der Frage stellen müssen, ob *Wissenschaft* tatsächlich mit einer Teilnehmerperspektive (vgl. 59) bzw. einem Erfahrungsbezug (vgl. 126f.) unvereinbar sei. Auch die scharfe Ablehnung jeglicher Wahrheitsansprüche (vgl. 13, 184f.) wird das Problem möglicher Ideologisierung wohl nur verschieben, nicht aber lösen. Und schließlich ist noch zu hinterfragen, ob die Behauptung, die „Liebe Gottes“ charakterisiere einen *christlich-religiösen* Kontext, die „Liebe und der Zorn Gottes“ (52) hingegen einen *jüdisch-religiösen* Kontext, nicht gerade einer solchen religionsphänomenologischen Essentialisierung verfällt, die der Verfasser nachdrücklich ablehnt. – Fazit: Eine kenntnisreiche und gründliche De- und Rekonstruktion religionswissenschaftlichen Denkens, von der nicht zuletzt Theologinnen und Theologen Entscheidendes lernen können.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

SPIRITUALITÄT

◆ Knechten, Heinrich Michael: *Starzen in Optina* (Studien zur russischen Spiritualität IV). Verlag H. Spenner, Waltrop 2007. (254) Kart. Euro 20,00 (D) / Euro 20,60 (A). ISBN 978-3-89991-069-8.

„Sag mir, mit wem du Umgang pflegst und ich sage dir, was du für ein Mensch bist.“ Im Bezug auf die geistlichen Väter von Optina sollte das *bist* mit einem *wirst* ersetzt werden. Das ist die Kurzzusammenfassung des sehr lesenswerten Werkes aus der Feder von Heinrich M. Knechten.

Nach einer Einleitung zu Optina Pustyn, jenem Kloster im Oblast von Kaluga, das sich im 19. Jahrhundert zu einem geistlichen Zentrum des Zarenreiches entwickelte, bietet das Werk Lebensbeschreibungen von 9 Starzen, prägnant, um nicht zu sagen stichwortartig zusammengefasst: Leonid Nagolkin (12–39), Makarij Ivanov (40–77), Antonij Putilov (78–81), Amvrosij Grenkov (82–121), Anatolij Zercalov (122–139), Iosif Litovkin (140–175), Varsanofij Plinchankov (176–185), Nektarij Tichonov (186–191), Nikon Beljaev (192–203).

Die jeweilige Vita findet eine Fortschreibung in der je eigenen Spiritualität bzw. Unterweisung des Altvaters, fußend auf der Lehre der Apophtegmata Patrum bzw. Philokalia, und vermittelt dadurch einen Einblick in das individuelle Wirken der Seelenführung seiner geistlichen Kinder. Anhand der Texte wird der geneigte Leser hineingenommen in die patristische Denkart und beginnt die Faszination, die Leben und Lehre der Starzen von Optina bis auf den heutigen Tag auszuüben vermögen, stauend oder/und kritisch zu erahnen.

Als Krönung ihres Lebenswerkes könnte die Aufnahme eben dieser Starzen von Optina in den Kanon der Heiligen durch die russisch-orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats bezeichnet werden.

Eine ausführliche Bibliografie ermuntert zu persönlicher Vertiefung und zum Studium der Quellen bzw. der Sekundärliteratur.

Weingarten

Nikolaus Dorner OSB

THEOLOGIE

◆ Raffelt, Albert: *Theologie studieren. Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten* (Grundlagen Theologie). Verlag Herder,